



Im Treppenhaus der GWG-Zentrale hat das Kirchenfenster der 1951 erbauten Dankeskirche nun den endgültigen Platz gefunden.

Fotos: Margret Klose

Glaskunst im GWG-Treppenhaus

Das Kirchenfenster der früheren Dankeskirche hat mehrere Umzüge hinter sich

VON MARGRET KLOSE

Hürth-Hermülheim. Der moderne Neubau der Wohnungsbaugesellschaft GWG an der Kölnstraße birgt ein uraltes Schätzchen. Im Treppenhaus des Gebäudes hängen über mehrere Etagen verteilt die Glasele-

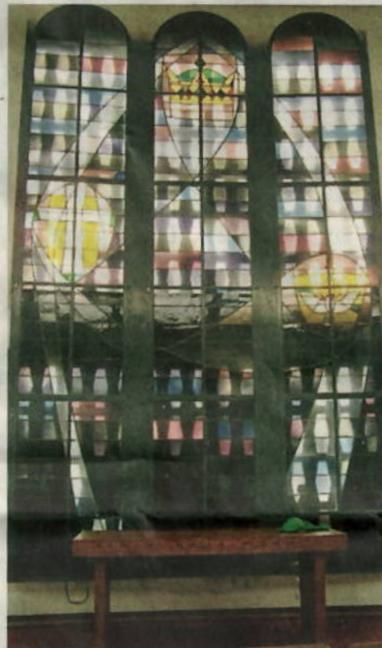
Adventsserie
Kunst am Bau



mente des alten Kirchenfensters der Knapsacker Dankeskirche. Glasmaler und Künstler EO Köpke (1914-2009) hat das Fenster entworfen und 1951 für die evangelische Dankeskirche geschaffen.

Die Geschichte der Dankeskirche beginnt jedoch schon 1921 in Knapsack. Diese alte Dankeskirche war aus Holz gebaut und brannte Aufzeichnungen zufolge 1943 restlos nieder.

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie wieder aufgebaut. Alteingesessene erinnern sich noch, dass sie an der Dr.-Krauß-Straße im südöstlichen Teil Knapsacks nahe der Grenze zu Alt-Hürth gestanden hat.



Das alte Kirchenfenster in der Dankeskirche in Knapsack, die 1976 abgebrochen wurde.

„Und ich wurde in dieser Kirche in Knapsack unter den Kirchenfenstern getauft“, berichtet Diakon Helmut Werner (72). Gut erinnert ersich an seine Konfirmation, die unter denselben Fenstern, dann jedoch in

Hermülheim gefeiert wurde. „Das alte Kirchenfenster der Dankeskirche war dort vor die Glasbausteine montiert“, erklärt er. Durch die Glasbausteine hätten die bunten Kirchenfenster besonders schön geleuchtet.

Tatsächlich währte das Glück der neuen Dankeskirche in Knapsack nicht lange. Der damals immer näher rückende Tagebau führte am 5. Oktober 1975 zunächst zur Schließung, ein Jahr später und genau 25 Jahre nach ihrer feierlichen Einweihung verschwand auch die Kirche – sie wurde abgebrochen.

Wieder begann die evangelische Gemeinde damit, ein neues Gotteshaus in Hürth zu planen, diesmal an der Kölnstraße. „Die eigentliche Kirche wurde aber nie gebaut“, berichtet Friedrich Knäpper, ehemals Presbyter und Kirchmeister der evangelischen Kirche. Denn nachdem der ovale Eingang fertig gewesen sei, sei der auch als Kirche genutzt worden. Das Kirchenfenster der Dankeskirche wurde vor die Glasbausteinwand montiert, dort wo sie auch Helmut Werner schon bei seiner Konfirmationsfeier bewundert hatte. „Ich sehe es heute noch dort hängen“, berichtet auch

Knäpper. Auffällig und schön seien die Motive, die Krone, die Taube und das Kreuz.

Doch ein Ersatz für ihre Knapsacker Dankeskirche war der Neubau an der Kölnstraße nicht. Diesen bauten die Protestanten 1979 mit der Kirche Martin-Luther-King am Villering. Platz für das Kirchenfenster der Dankeskirche gab es dort jedoch nicht. So blieb es erst einmal in dem Oval hängen, das 2011 mitsamt Grundstück und Kirchenfenster für den Neubau von der GWG gekauft wurde. Das ovale Gebäude wurde abgebrochen – das Fenster aber überlebte. Offene Türen lief seinerzeit der damalige Bürgermeister Walther Boecker bei GWG-Geschäftsführer Achim Leirich mit seiner Idee ein, die alte Kirchenfenster der Knapsacker Dankeskirche im GWG-Neubau zu integrieren. Das einst rund sechs Meter hohe und drei Meter breite Kirchenfenster wurde restauriert, aufgearbeitet und die einzelnen Elemente in neun speziell angefertigte Rahmen montiert.

Ursprünglich war auch geplant, die Fensterelemente zu beleuchten. Einzig ein passendes Beleuchtungssystem wurde bislang noch nicht gefunden.